

VIER FRAGEN ZUM THEMA ZUKUNFT DER OB



Nach dem Wahlsieg ist vor dem Dienstbeginn: Die künftige Rastatter Oberbürgermeisterin Monika Müller (SPD) fängt gleich am Tag eins nach der Stichwahl mit Vorbereitungen für den Umzug nach Rastatt an. Was die 49-Jährige plant.

Kinder entscheiden wesentlich mit

Frau Müller, wie lief der Sonntag ab? Bei der Wahlparty am Abend im Ratstübl sind Sie ja relativ früh gegangen.

Müller: Ich war zunächst laufen und bin dann mit Freunden spazieren gegangen. Dann hat die Unruhe begonnen. Ich wollte dann am späten Abend zu meinen Eltern; die Kinder waren müde - und ich auch.

In Niedersachsen haben die Herbstferien begonnen. Bleibt Ihnen denn Zeit für Familienurlaub?

Müller: In der Tat habe ich diese Woche noch freie Tage, aber verreisen werden wir nicht. Zumindest am Wochenende wollen wir in den Heide Park, das ist quasi der „Europa-Park von Norddeutschland“. Aber es gibt einiges zu organisieren: den Umzug von Wolfsburg und die Suche nach einer Schule für die Zwillinge. Meine Älteste wird zu einer Freundin ziehen und ihr Abitur im Frühjahr in Wolfsburg machen.

Haben Sie irgendwelche Präferenzen beim Stadttitel?

Müller: Wir werden zunächst bei meinen Eltern in Muggensturm Station machen und von dort aus in Ruhe suchen. Wir leben derzeit in einem eingemeindeten Dorf, da fühlen wir uns wohl. Das Haus oder die Wohnung müssen passen; da werden natürlich auch die Kinder ganz wesentlich mitentscheiden. Und es muss auch für unsere Katze Polly geeignet sein.

Am 17. Dezember wäre offizieller Dienstbeginn nach dem Ausscheiden von Hans Jürgen Pütsch. Passt das?

Müller: Das muss ich vor Ort mit meinem Chef noch besprechen. Ein zügiger Amtsantritt in Rastatt ist natürlich auch in meinem Interesse. Den 18. Geburtstag meiner ältesten Tochter würde ich am 2. Januar natürlich gerne mit ihr und der Familie in Ruhe feiern.

Das Gespräch führte
Egbert Mauderer

Großeinsatz nach einem Chemie-Unfall

Rastatt (ema). Die Aufregung in den sozialen Medien ist groß. Kein Wunder: Rund eine Dreiviertelstunde war die Wilhelm-Busch-Straße am Donnerstag in Höhe der Anne-Frank-Schule gesperrt. Für Feuerwehren, Rettungsdienst und Polizei. Trotz des Großeinsatzes sah die Polizei keinen Anlass, die Öffentlichkeit zu informieren. Erst auf Nachfrage dieser Redaktion gab es jetzt Informationen. Was war passiert? Einem Chemielehrer war im Vorbereitungsraum ein Glas mit chemischer Substanz auf den Boden gefallen. Der Pädagoge beseitigte die Flüssigkeit. Doch die Chemikalie verbreitete in der Schule einen derart penetranten Geruch, dass ein IT-Netzwerker eine Etage tiefer Alarm schlug, wie Schulleiterin Gabriele Reeb berichtet. Die Direktorin wollte auf Nummer sicher gehen und löste Alarm aus. Eine Gefahr habe nicht bestanden, sagt Polizeisprecher Wolfgang Kramer. Weil der Unfall am Nachmittag passierte, waren keine Schüler betroffen. Sicherheitshalber seien zehn Lehrer, der Hausmeister und der Netzwerker untersucht worden, sagt Reeb. Nach anderthalb Stunden gab es Entwarnung. „Alle haben einen tollen Job gemacht“, dankt Reeb den Einsatzkräfte. Nach Lüftung der Räume konnte am anderen Tag der Schulbetrieb wieder aufgenommen werden.

Monika Müller will alle mitnehmen

OB zeigt sich bei Wahlparty erleichtert / Michael Gaska schließt erneute Kandidatur nicht aus

Von Ralf Joachim Kraft und Frank Vetter

Rastatt. Vor dem Rathaus stehen am Sonntagabend noch zahlreiche Rastatterinnen und Rastatter und blicken auf die Videowand mit den Ergebnissen. Da ist die Wahlparty für Monika Müller (SPD) gleich um die Ecke schon in vollem Gange. Vor und im Ratsstübl sieht man nur strahlende Gesichter. Nach dem Wahlkrimi, den Monika Müller mit denkbar knappem Vorsprung von 70 Stimmen für sich entschieden hatte, ist den Unterstützern der 49-Jährigen die Erleichterung und die Freude anzumerken. „Ich bin super glücklich, dass Monika Müller die erste Oberbürgermeisterin in Rastatt wird. Erfahrung, Kompetenz und Sympathie haben sich durchgesetzt“, sagt die SPD-Bundestagsabgeordnete Gabriele Katzmarek.

„

Sie hat wie eine Löwin gekämpft.

Jonas Weber
SPD-Fraktionsvorsitzender

Müller sei die richtige Frau, um die doch gesplante Gesellschaft in Rastatt wieder zusammenzuführen. Von Gräben in der Bevölkerung spricht auch SPD-Stadtrat Michael Weck. Er hoffe, dass diese nicht zu tief seien und glaube, dass Monika Müller das hinbekomme. „Ich freue mich wie ein Schneekönig“, sagt er. „Herzlichen Glückwunsch an die erste Oberbürgermeisterin in Rastatt“, gratuliert der Landtagsabgeordnete und SPD-Fraktionsvorsitzende im Rastatter Gemeinderat, Jonas Weber. „Sie hat wie eine Löwin gekämpft. Als Rathaus-Profi hat Monika Müller die ganze Stadt im Blick“, nennt er auch einen möglichen Grund für den Erfolg Müllers. Dass es ein knappes Ergebnis geben würde, damit habe er gerechnet. SPD-Ortsvereinsvorsitzender Marcel Müller ist auch zwei Stunden nach der Ergebnis-Verkündung noch mitgenommen. Der Krimi sei unglaublich gewesen: „Ich bin völlig überwältigt.“

Um 20.06 Uhr ist es dann so weit: Monika Müller bahnt sich den Weg ins Ratsstübl, wo sie mit viel Applaus und einem Blumenstrauß aus der Hand von Jonas Weber empfangen wird. Sichtlich erleichtert bedankt sich die frisch gewählte erste Rastatter Oberbürgermeisterin bei ihren Unterstützern. „Ich möchte auch die Menschen, die mich nicht gewählt haben, und die, die nicht wahlberechtigt



Monika Müller sei die richtige Frau, um die doch gesplante Gesellschaft in Rastatt zusammenzuführen, sind ihre Anhänger überzeugt.
Foto: Frank Vetter



Nach der knappen Niederlage: Gaska-Unterstützer applaudieren ihrem Kandidaten in der Poststraße. Danach trifft man sich im Café Markgraf in Rastatt.
Foto: Ralf Joachim Kraft

sind, mitnehmen“, ruft sie ihren Anhängern zu. Gegenüber dieser Zeitung gibt sie später zu: „Als ich so um 18.30 vors Rathaus kam, dachte ich: Oje, das war's.“ Es kam anders.

„Zugleich kamen im Dorf Gerüchte auf, die DJK würde nicht mehr lange existieren“, erzählt der Sprecher. „Fusionsverhandlungen mit dem SV Au am Rhein haben wir 2015 abgebrochen, weil die Bedingungen nicht passten.“ Ab diesem Zeitpunkt habe man den Breitensport mehr gepflegt und versucht, neue Angebote zu etablieren.

DJK will den Breitensport weiter stärken

Für den Traditionsverein in Au am Rhein ist das neue Vereinsheim ein Jahrhundertprojekt

Von Ralf Joachim Kraft

Au am Rhein. Euphorie, Aufbruchstimmung, Vorfreude. Das sind die Begriffe, die bei der DJK Au am Rhein im Moment am häufigsten fallen. Mit fast 500 Mitgliedern zählt der Traditionsverein derzeit mehr Mitglieder als vor der Corona-Pandemie. Vieles ist in Bewegung. 2025 feiert die DJK ihr 100-jähriges Bestehen. Und ein „Jahrhundertprojekt“ steht kurz vor der Vollendung: Ende des Jahres soll das neue Clubhaus mit Gymnastikraum eröffnet werden.

Sportbogensützen werden künftig im Winter am neuen Ort ihrem Sport nachgehen können. Bei der Stippvisite der Presse üben sie auf dem alten Hartplatz beim Rheindamm. Letzte Station ist der moderne zweigeschossige Clubhaus-Neubau, der seit März 2022 neben der Skateranlage und dem Basketballfeld am Blaisen entsteht. Ende 2023 soll er zusammen mit dem ins Gebäude integrierten Jugendhaus der Gemeinde eröffnet werden. „Wir haben uns hier an ein Pro-

jekt gewagt, das für einen Verein unserer Größe sehr ambitioniert war“, betont Reichert. „Die Umsetzung hat einige Zeit gedauert.“ Wegen der Corona-Krise und des Ukraine-Kriegs sei das Projekt rund 350.000 Euro teurer geworden. Der Neubau koste 1,3 Millionen Euro.

Gefragt nach der Historie, blickt der Vorsitzende in jene Zeiten zurück, als Fußball noch im Vordergrund stand. 2014 zeigte sich, dass es nicht mehr möglich war, aktive Mannschaften zu stellen.

„Zugleich kamen im Dorf Gerüchte auf, die DJK würde nicht mehr lange existieren“, erzählt der Sprecher. „Fusionsverhandlungen mit dem SV Au am Rhein haben wir 2015 abgebrochen, weil die Bedingungen nicht passten.“ Ab diesem Zeitpunkt habe man den Breitensport mehr gepflegt und versucht, neue Angebote zu etablieren.

Die nächste „dramatische Wende“ kam laut Reichert 2019 mit einem Anruf des Regierungspräsidenten Karlsruhe. Tenor: Das 1963 mit Eigenleistungen gebaute Clubhaus am Rheindamm soll gegen eine Entschädigung abgerissen werden. Grund war die anstehende Dammanierung. „Zunächst waren wir geschockt. Dann wurde uns aber bewusst, dass wir mit einem Neubau die Weichen für die Zukunft stellen, den Verein voranbringen und mit einem integrierten Jugendtreffpunkt auch etwas für die Gemeinde tun können.“ Mitte Februar 2020 beschlossen die Mitglieder den Abbruch des alten Clubhauses und beauftragten den Vorstand mit dem Neubau an der Waldstraße. Ein eigens gegründetes Innovationsteam sammelte parallel zum Bauprojekt Ideen und kreierte neue Angebote, um den Verein für die Zukunft zu rüsten. Um künftig mit zwei qualifizierten Trainerinnen Reha-Sport anbieten zu können, ist die DJK mittlerweile Mitglied im Badischen Behinderten- und Rehabilitationssport-Verband.

Aktuell wird ein Präventionskonzept gegen sexualisierte Gewalt erstellt. Das „Organisationsteam Jubiläum“ hat bereits begonnen, das Festjahr zum 100. Geburtstag vorzubereiten.

Zur Serie

Rückgrat der Gesellschaft, Säule des Gemeinwesens – so wird es gerne bezeichnet: das Vereinsleben. Was macht die Vereine aus, in denen sich Zehntausende Menschen wohlfühlen, wo sie sich regelmäßig mit anderen treffen, sich ansprechen, Gemeinschaft pflegen? Wir stellen regelmäßig einen Verein aus unserem Verbreitungsgebiet vor.

SERIE: Vereine im Rampenlicht

Die Bauarbeiten an der Waldstraße nähern sich dem Ende. Bald werden alle bisherigen Sportarten und viele neue Angebote unter einem Dach vereint sein. „Im Frühjahr 2024 möchten wir bei einem Tag der offenen Tür unser komplettes Angebot vorstellen“, berichtet Vereinsvorsitzender Jürgen Reichert von einer „enormen Dynamik“ im Familienverein, der als Fußballclub gegründet worden war. „Im Moment sind wir in einer spannenden Phase“, sagt Reichert. „Im künftigen Vereinsheim möchten wir neue, interessante Wege gehen“, verrät er auf einem Rundgang. An diesem nimmt auch Kassiererin Christine Weisenburger teil. Später stoßen seine Vorstandskollegen Thomas Scharck und Amelie Schlager dazu. Er selbst ist Sprecher des Vorstandstrios.

Erste Station ist die Rheinhalle. Uta Nindl, Ines Huditz und Lara Car trainieren dort gerade mit etlichen Kindern Seilspringen. Die Frauen berichten von einem vielfältigen Freizeit- und Gruppensport-Angebot, schwärmen von der tollen Gemeinschaft und freuen sich aufs neue Domizil. Auch die von Michael Weisenburger, Wolfgang Bommert, Jürgen Stolz und Tamara Quittkat trainierten

DJK

Sparte: Breiten- und Familiensport.

Sportliches Angebot aktuell: Gymnastik (seit 1973), Wandern (seit 1973), Nordic Walking, Sportbogenschießen, Rope-Skipping, Jazzdance, Zumba, Mama-Kind-Tanz, neu: Krabbelgruppe und Funktionales Training (Trainingsstall).

Geplant: Rehabilitationssport, Jumping und Kids Jumping, Yoga, Pilates, Rük-

ckenschule, Beckenboden-Gymnastik, MamiFit und weitere Angebote für Kleinkinder, nach Bedarf zusätzliche Angebote wie etwa Badminton.

Besonderheiten: Wie das Gründungsprotokoll ist auch die 1926 geweihte Vereinsfahne im Original (aufwendig restauriert) vorhanden. Sie wurde in der NS-Zeit im Dielenboden der Sakristei der Pfarrkirche versteckt und wird bis heute bei besonderen Anlässen präsentiert. rjk



Bislang wird Seilspringen noch in der Rheinhalle trainiert, wo es oft beengt zugeht. Die Trainerinnen freuen sich schon auf das neue Domizil.
Foto: Ralf Joachim Kraft